

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

125 (29.5.1877)

# Beilage zu Nr. 125 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 29. Mai 1877.

## Kriegsnachrichten.

— **Bukarest, 23. Mai.** Die Rede, mit welcher Fürst Karl die Ansprache beantwortete, welche der Senat und die Kammer Rumäniens gestern an ihn richteten, lautet wie folgt:

Sie erinnern mich an die Worte, welche ich vor elf Jahren gesprochen habe, als ich zum ersten Male den Palast der Nation betreten habe. Diese Worte sind meinem Herzen theuer; sie sind der Beweiser meiner Regierung während der Jahre von Jahren gewesen, welche wir durchgemacht haben. Heute, wie am 10. Mai 1866, bedaure ich nicht, meine Familie verlassen, noch auch aus meinem Geburtslande mich entfernt zu haben. Nein, ich bedaure es nicht, denn ich habe aus Rumänien mein Vaterland und aus der rumänischen Nation meine Familie gemacht. Heute, wo ich die Schönheiten dieses Landes und die Bestimmung kenne, auf welche es Anspruch zu erheben ein Recht hat; heute, wo ich die großen Eigenschaften, welche das rumänische Volk auszeichnen, nach ihrem Werte würdigen kann, ist es für mich eine lebhafteste Freude, mich an den Tag zu erinnern, an welchem ich zum Fürsten erwählt worden bin, an den Tag, wo ich in Ihrer Mitte eingetroffen bin, an den Tag, wo Sie mit einem Thron anvertraut haben, welcher durch so viele große Fürsten, glorreiche Verteidiger der nationalen Unabhängigkeit und des Kreuzes gegen den Halbmond, berühmt geworden ist. Eine Wolke verhüllte die Zukunft, eine Erniedrigung befand noch für die Rumänen und ihren Fürsten; ich will von den schlecht abgegrenzten und ganz unbegründeten Banden sprechen, welche in Konstantinopel Engländer und in Bukarest Basallanten hießen. Diese Bande, welchen unsere Stellung und unsere Interessen und selbst unsere Rechte ab antiquo widerstreben, zu beseitigen, sie durch Beziehungen zu ersetzen, welche in 19. Jahrhundert die Staaten und freien Völker einigen sollen, dies war der beständige Zweck von zwei Generationen der Rumänen und insbesondere der Ihrigen seit 1857 bis auf diesen Tag. Und ich bin im Rechte, zu behaupten, daß meine Erwählung, mein Eintreten auf Ihren Ruf vom Donau-Ursprung an der Mündung dieses großen Stromes, endlich meine Herrschaft selbst keine andere Bedeutung gehabt haben und haben, als die Befreiung Rumäniens von diesen Banden. Diese Bande hat die hohe Pforte selbst im Lauf der Ereignisse, welche wir weder gewünscht noch hervorgehoben haben, gebrochen. Wir werden sie nicht wieder herstellen! Es ist nicht Sie, ist es nicht die Versammlung der Staatsbürger, ist es nicht die gesamte Nation, welche erklärt und proklamiert hat, daß durch den Bruch dieser Bande Rumänien zu seiner ehemaligen Unabhängigkeit zurückkehrt, als freies Volk, als nächstes, friedliches und zivilisiertes Glied der großen europäischen Familie? Jetzt ist es an der Energie und der Hingebung der Söhne dieses Landes, an der politischen Klugheit dieses Staates, es ist auch an mir, gestatten Sie mir diese Behauptung, an meinem Eifer und an meiner unermüdblichen Beharrlichkeit, es zu verfolgen und zu erlangen, daß die neue politische Lage Rumäniens eine europäische Bestätigung erhalte. Das Wohlwollen, die hohe Fürsorge, welche die Großmächte und die erhabenen Souveräne uns bei allen unseren Bestrebungen, zum nationalen Leben wieder zu gelangen, gezeigt haben, berechtigen uns zu hoffen, — was sage ich? — bereiten uns das feste Vertrauen, daß ihr mächtiger Bestand Rumänien in diesen höchsten Augenblicken nicht fehlen werde. Dieser Bestand kann ihm um so weniger ermangeln, als es nichts als das fordert, was ihm als einem der Freiheit würdigen Völke gebührt, als einem Lande, welches die Erwartung Europas nicht getrübt hat und die notwendige Kraft und Intelligenz zur Erfüllung der Mission besitzt, welche ihm seine geographische Lage auferlegt. Mit dieser Hoffnung, mit diesem Glauben wird die absolute Unabhängigkeit Rumäniens, weit entfernt davon, eine Benachteiligung für den Frieden Europas und die Ruhe der Nachbarstaaten zu sein, die Folge haben, daß nicht bloß unseren nationalen Aspirationen Befriedigung gewährt, sondern auch noch einem hohen europäischen Interesse entsprochen wird. Ich danke Ihnen nochmals für die Worte, welche Sie an diesem deutlichen Tage an mich gerichtet haben. Die Fürstin schließt sich meinem Danke an und wir drücken zusammen den Wunsch aus: Es leben die Vertreter Rumäniens! und vor uns Allen, es lebe Rumänien!

\* Der „Standard“ bringt folgende Depesche aus Erzerum vom 24. Abends: „Moukhtar Pascha's Hauptquartier wird hierher verlegt werden. Diese Operation will keinen Rückschlag bedeuten, sondern wird nur einen Fehler gut machen“, weil Erzerum der Vereinigungspunkt aller armenischen Straßen ist und nur von hier Operationen geleitet werden können. Sir Arthur Kemball kehrt heute zurück.“

Aus Bukarest meldet der „Standard“-Korrespondent am 25.: „Ich habe das Lager der bulgarischen Flüchtlinge in Plejesti besucht. Ihre Zahl ist nicht 30,000, wie gesagt ward, sondern etwa 4000. Sie tragen dunkle russische Uniformen und sind keine, derbe Leute, dem bulgarischen Typus an der serbischen Grenze ganz unähnlich.“

Aus Konstantinopel telegraphirt (über Athen) der „Standard“-Korrespondent am 23., Ardahan sei von 15 oder 16 Bataillonen vertheidigt gewesen, im Ganzen von wenigstens 10,000 Mann und 60 Geschützen, von denen 20 Krupp'sche der neuesten Art waren. Die Russen wären viermal zurückgeworfen, mit schwerem Verluste, seien aber ein fünftes Mal mit 40,000 Mann gekommen. „Darauf verlor der Kommandant von Ardahan, ein sehr junger Offizier, den Muth und floh. Alle oberen Offiziere folgten, die Soldaten wurden ihrem Schicksal überlassen. Sie suchten eine Zeit lang, verloren aber auch den Muth und zerstreuten sich nach allen Richtungen. Drei Bataillone jedoch hielten zusammen, schlugen sich durch die Russen durch und entkamen in Ordnung. . . . Der Sultan ist wild vor Muth und Kummer über die Katastrophe. Die Kammer fordert die Entlassung Nedib's und seiner Gespielen. Der Sultan hat nach Mehmed Ruchdi geschickt und Kabinetsänderungen werden erwartet. Dennoch ist eine Annahme Seitens Mehmed's un-

wahrscheinlich, wenn nicht Midhat zurückgerufen wird, ihm beizustehen.“ Die von der Kammer begehrt Anlage gegen Mahmoud Nedib nennt derselbe Korrespondent verfassungswidrig, da der frühere Großvezir nur dem Sultan verantwortlich war und eine Kammer damals nicht vorhanden war. „Ehe Schamp's Sohn hier abreiste, um das Kommando der circassischen Stämme zu übernehmen, hatte er einen heftigen Zwist mit Nedib Pascha, der die Circassier mit Musketen statt mit genauen Schußwaffen zu versorgen befohlen hatte. Der junge Führer klagte bei dem Sultan und dieser trat ihm bei. . . .“ Zwischen dem Großvezir und dem deutschen Botschafter ist Kälte. . . . Der Sultan hat noch nicht die bulgarische Amnestie ratifiziren dürfen, die vor 3 Wochen verheißen war.

## Großbritannien.

London, 26. Mai. Wie fast die gesamte europäische Presse verleiht auch die englische der Befürchtung Ausdruck, daß durch den Umsturz der parlamentarischen Regierung in Frankreich, dessen innere Verhältnisse auf das heftigste erschüttert worden, auch der gesammteuropäischen Politik ein neues Element der Beunruhigung zugeführt worden. „Ehe Marschall Mac Mahon seinen Brief schrieb“, sagt die „Times“, „war nichts bei dem Verfall Frankreichs bemerkenswerther als das neue Gefühl der Sicherheit, das es begetragen hatte, durch Europa zu verbreiten. Frankreich schien den raschsten Wunsch beiseite gelegt zu haben, die Schiedsmacht bei der Regelung jeden fremden Zwistes zu spielen.“ Daß die französische Machthaber die Absicht hätten, diese weise Politik der Enthaltensamkeit zu ändern, glaubt „Times“ nun allerdings nicht. Da die H. H. Mac Mahon, Broglie und Decazes doch zu verständig sein müßten, um nicht einzusehen, wie nährlich es sein würde, etwa die Unterstützung der liberalen Partei durch Handlungen zu erkaufen, welche Deutschland und Italien reizen müßten. Nichtsdestoweniger hat aber das neue Kabinett Italien und Deutschland bereits in Unruhe versetzt und den Spielraum der orientalischen Frage erweitert. „Ohne im Geringssten den übertriebenen Befürchtungen eines Berliner Blattes Recht zu geben, daß das Kabinett bereits einen Plan zur Wiederherstellung der Pappherrschaft und Demüthigung Deutschlands gefaßt habe, meint das leitende Blatt doch, daß man in Deutschland mit Recht das Broglie'sche Kabinett argwöhnisch beobachtet, da das Bündniß mit den Legitimisten und Bonapartisten, auf die es angewiesen, es leicht und unmerklich zu einer Aenderung seiner auswärtigen Politik in ultramontanem Sinne drängen könne. — Aus dieser beunruhigenden Entwicklung der Dinge im westlichen Europa zieht nun die „Times“ den Schluß, daß England um so mehr auf seiner Hut sein müsse vor einer Verwicklung in die orientalischen Wirren und wohl thue, zwischen denjenigen seiner Interessen im Orient, welche vital sind, und rein theoretischen zu unterscheiden. „Hätten wir unsere Macht angewandt, um nebelhafte Gefahren in der Türkei abzuwenden, so würden wir der Verwendung derselben in Gegenden verlustig gehen, wo sie unergiebiglich notwendig sein würde. Niemals war es wünschenswerther für England, sich von unnütigen Verwicklungen fern zu halten, so daß es im Stande ist, all seinen Einfluß auf der Seite des Friedens zu verwenden und wenn es notwendig, den Schauplatz der Unruhen einzudämmen.“ Selbst überhitzte Parteigänger sängen an, diese Thatsache einzusehen; Liberale und Conservative kämen zu dem Schlusse, daß die beste Art, die orientalische Frage zu lösen, es ist, sie sich selbst lösen zu lassen.

Auch in den Wochenblättern werden die auswärtigen Beziehungen Frankreichs eifrig erörtert und „Saturday Review“, welche geneigt war, die Schuld an dem Mac Mahon'schen Staatsstreich der Republikaner zuzuschreiben, ist durchaus nicht blind gegen die Gefährdung des europäischen Friedens, welche aus der Lage in Frankreich erwachsen kann. Nicht unmittelbar werde die Folge der Krisis zu Tage treten. Der Herzog Decazes sowohl, wie das ganze Ministerium suchten eifrig ihre Friedensliebe darzulegen und kein Grund liege vor diese Versicherung nicht für ernst gemeint anzunehmen. Auch von einer Befreiung des Ultramontanismus halte sich das Ministerium öfentatlich fern. Troßdem habe man in Deutschland berechtigte Veranlassung mißtrauisch zu sein. Sowohl Feinde wie Freunde des Ministeriums seien darin einig, daß die einzige Begründung seines Vorhandenseins in der Ansicht liege, der französischen Republik, wenn nicht dem Namen, so doch wenigstens dem Wesen nach, ein Ende zu bereiten. „In dem Streite, welchen der Marschall jetzt hervorgerufen hat, stehen sich Imperialismus und Republikanismus von Angesicht zu Angesicht gegenüber, und eins von beiden wird siegen. Die Imperialisten behaupten für den Augenblick das Feld. Ihre Vertreter nennen sich nicht Imperialisten; aber das ist eine reine Namensfrage, oder bezieht sich höchstens auf die äußerst untergeordnete Frage, ob sie die Wiedererhebung des Prince Imperial begünstigen, oder nicht. Das Programm der Regierung ist in allen wesentlichen Punkten durch und durch imperialistisch. Sie verläßt die Leitung der Wahlen, Verfassung imperialistischer Präfecten auf die Departements, Anrufung der Hilfe der Geistlichkeit; sie will allen Segnern süßlich machen, daß sie die Arme auf ihrer Seite hat, sie verspricht Ordnung anstatt Freiheit und stellt der guten Gesellschaft und modischen Politikern die Borchtheile der Preise des Ehrgeizes. Das ist Imperialismus rein und ohne Umwege und es macht keinen Unterschied, ob die Empfangsabende von einem halbwaschenen Knaben und seiner Mutter oder von einem höchst achtbaren Soldaten und seinem Weibe abgehalten werden.“ Für einen Deutschen, meint „Saturday Review“ nun, ist bei den Verhältnissen in Frankreich die wichtigste Thatsache, daß dort der Imperialismus abermals herrscht und herrschen muß, oder den Staub äußerster Niederlage lassen, und ein Deutscher braucht kein Alarmist zu sein, wenn er auch glaubt, daß der Imperialismus in Frankreich deutsche Interessen eng berührt. Französischer Imperialismus hat in der That keine Wahl. Wie sehr er auch geneigt sein möchte, westlich und friedfertig zu sein, er muß die Unterstützung der Geistlichkeit und der Arme haben und er muß den Preis zahlen, welchen Geistlichkeit und Arme für ihre Unterstützung fordern.“ Und dieser Lohn würde

dann eben ein Krieg mit Deutschland sein, gleich erwünscht dem Heere wie der Geistlichkeit. „Die Ultramontanen würden, nachdem sie einen ihrer großen Feinde, die französische Republik zerstört, äußerst hart arbeiten, den anderen zu vernichten — das deutsche Reich.“ Was aber der Deutsche vor allen Dingen braucht ist Frieden, „und Frieden ist so unverträglich mit dem dauernden Triumph des Imperialismus in Frankreich, daß das Broglie-Ministerium nothwendigerweise in seinen Gedanken in Verbindung steht mit langen Märschen und blutigen Feldern.“

Wenn in dem vorstehend skizzirten Artikel „Saturday Review“ auch die schlimmsten Befürchtungen anspricht für den Fall, daß es wirklich zu einer dauernden Herrschaft des Imperialismus kommen sollte, so flieht das Blatt das Eintreten dieses Ereignisses, das zum großen Theil von den kommenden französischen Wahlen abhängt, als durchaus noch nicht gesichert an. Der „Spectator“ ist sogar der Ansicht, daß den jetzigen Machthabern Frankreichs keine lange Dauer ihrer Herrschaft beschieden sei. Der Senat, meint das radikale Blatt, werde allerdings nicht den Muth haben, sich einer Kammerauflösung zu widersetzen, aber die Wahlen würden dann gegen die jetzige Regierung ausfallen. Dann bliebe dem Marschall aber nur die Wahl übrig zwischen Abdankung und Staatsstreich, für letzteren sei er indess zu ehrlich. „Die Wahrscheinlichkeit ist, wie uns scheint, die einer lang hingezogenen aber friedlichen Krisis, die mit der Abdankung des Marschalls und Erhebung einer hervorragenden Persönlichkeit auf den Präsidentensstuhl enden würde.“

## Griechenland.

Aus Athen wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: Am Donnerstag, den 10. Mai, kam hier von Melos ein Telegramm an des Inhalts, daß bei den dort von Jöglingen der hiesigen französischen Schule veranstalteten Ausgrabungen ein weiblicher Arm von außerordentlicher Schönheit gefunden worden sei, dessen Hand einen Spiegel halte, und daß dieser Arm einer von den fehlenden der Venus von Milo sei. Dabei wurde noch eine andere Statue oder eine Gruppe von hoher künstlerischer Vollendung gefunden, eine Frauengestalt, an deren Seite ein kleines Kind sich befindet. Bald aber stellte sich heraus, daß das Telegramm den Zeitungen ungenau mitgetheilt worden war. Denn erstens wurde der Fund nicht von Jöglingen der französischen Schule gemacht, sondern von Joh. Kostalis, der schon seit längerer Zeit dort Ausgrabungen auf seinen Aekern macht, und zweitens wurde nicht der ganze Arm gefunden, sondern nur eine oberhalb des Knöchels abgebrochene Hand, die allerdings eine Art von Diskus oder Spiegel hält. Die andere Statue ist in der That ein Werk bester Kunst.

## Badische Chronik.

Manheim, 25. Mai. Die heutige Bürgerauschuss-Sitzung, welche einen sehr raschen Verlauf nahm, gewährte die nachgesuchten Kredite für Herstellung zweier Abzugskanäle, einer Wasserstation im südlichen Bahnhof, für Entfernung der beiden Bollhäuser vor dem Heidelberger Thor und Anlage freier Plätze dafelbst, sowie eine weitere kleine Einrichtung im Schloßgarten zusammen mit 28,500 M., welcher Betrag aus dem Ansehen bei dem Reichs-Invalidentfond zu entnehmen ist. Wie man uns mittheilt, ist mit dieser Entnahme zugleich das ganze, i. Z. mit 3,000,000 M. ausgenommene Anlehen zur Verwendung für südliche Zwecke gelangt. Bei der Berathung über die Neuherstellung des Abzugskanals in der Heidelbergerstraße wurde Klage geführt, daß in diesem Stadttheil durch Bauqualität des bisherigen Kanals eine bedeutende Verschlechterung des Untergrunds und des Brunnenwassers eingetreten ist, die nicht ohne Folgen für den Gesundheitszustand blieb. Die städtischen Behörden hoffen, den nunmehr projektierten Cementkanal sehr rasch herzustellen und auch im Laufe des Sommers das fertige Stück des großen Sammelkanals dem Betriebe übergeben zu können. Bis jetzt war diese Uebergabe nicht möglich, weil der Kanal in Folge des durch den hohen Wasserstand erzeugten Druckes nicht mit dem inneren Sohlenverputze versehen werden konnte, auch einige undichte Stellen noch zu schließen sind. Die rasche Instandsetzung erweist sich schon aus gesundheitlichen Rücksichten als dringend geboten. — Die Vorlagen betrefend des Hrn. Hauptlehrers Söhler wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt.

## Bermischte Nachrichten.

A. Berlin, 24. Mai. In neuerer Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß auf dahinfahrende Eisenbahnzüge scharf geschossen worden ist. Man könnte unter solchen Umständen beinahe wünschen, daß die hiesigen Eisenbahn-Verwaltungen eben solche Vorkehrungen zur Sicherheit der Reisenden treffen mögen, wie die spanische Regierung auf der Insel Cuba, welche durch die dort herrschenden Zustände sich veranlaßt gesehen hat, dort tugelfeste Eisenbahn-Wagen herichten zu lassen. Die amerikanische „Railroad Gazette“ schreibt über diese Wagen folgendes: Die spanische Regierung hat bei einer nord-amerikanischen Wagenbau-Gesellschaft sogenannte Tugelfeste (bullet-proof) Wagen anfertigen lassen. Diese Wagen sind 9,5 Meter lang, 2,4 Meter hoch und mit allem Comfort ausgestattet, den ein Wagen erster Klasse zu bieten pflegt, von dem er sich daher weder in seinem äußern noch innern Aussehen unterscheidet. Der untere Theil der Seitenwände des Wagens bis zur Fensterhöhe ist mit 10 Millimeter starken Eisen, der darüber befindliche Theil mit 5 Millimeter starken Stahlblechen bekleidet. Die Fenster können mit stählernen Vorschiebeschloß verschlossen werden. Das Gewicht eines Tugelfesten Wagens beträgt 3250 Kilogramm. Es erinnert dies lebhaft an eine frühere Art Tugelfester Eisenbahn-Wagen, deren man sich schon Anfang der sechziger Jahre im Bürgerkrieg allerdings zu Kriegszwecken, und zwar bei mehreren Gelegenheiten mit günstigem Erfolge bedient haben will. Man verlas hier gewöhnliche Plateawagen mit ziemlich hohen Bordwänden und bekleidete letztere gehörig mit Kesselflecken, in welchen eine angemessene Zahl von Schießarten angebracht war. Dieser transportable Panzerthurm wurde sodann mit einer kleinen Besatzung von Kanonen armirt.

**Handel und Verkehr.**

**Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.**

**Handelsberichte.**

D. Frankfurt, 26. Mai. (Börsemwoche vom 19. bis 25. Mai.) Angesichts der politischen Situation, die sich durch die Vorgänge in Frankreich seit der Vormoche eher verschlimmert als verbessert hat, bewährte die Spekulation auch in den letzten acht Tagen ihre feierliche geschäftliche Zurückhaltung und entbehrte die Tendenz daher einer bestimmten Richtung. Der französische Ministerwechsel wurde mit seinen möglichen unheilvollen Folgen indes von der Börse erst dann in ernstlichere Erwägung gezogen, als wie man aus der plötzlichen Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin schloß, die deutsche Regierung demselben größere Aufmerksamkeit widmete und ein lebhafter Devisenwechsel zwischen Deutschland und Italien signalisirt wurde. Man wollte wissen, daß zwischen den beiden durch die hiererliche Verschwörung zunächst berührten Staaten Beratungen über gewisse Eventualitäten getroffen würden. Zu Anfang der Woche hatte die in Paris inferierte Panse, ein notwendiges Requisite zur mise en scene des neuen Ministeriums, ihren Eindruck nicht ganz verfehlt, obwohl man ihren Entschungsgrund kannte. Die feste Tendenz überdauerte jedoch nach den Pfingstfeiertagen nicht einmal das ganze Dienstagsgeschäft und verkehrte die Börse von da ab bis gestern in matter und lastloser Haltung, wozu in erster Linie die erwähnte Rückkehr des deutschen Reichskanzlers, ferner die politischen Nachrichten aus dem Orient, betreffend die Unabhängigkeitserklärung Rumäniens, die serbischen Kämpfungen und eine allerdings später dementirte Meldung von einer bevorstehenden Kriegserklärung Griechenlands, Veranlassung gaben. Heute bewirkten Deckungskäufe wieder ein Anziehen der Kurse, ohne daß jedoch das Geschäft hierdurch einen größeren Umfang gewann. Die internationalen Spekulationswerthe folgten während der Woche ziemlich genau der allgemeinen Tendenzbewegung und schlossen nahezu unverändert zu ihren Anfangskursen. Kreditaktien setzten am letzten Sonntag mit 105 1/2 ein, hoben sich am Dienstag bis 106, wichen gestern auf 104 1/2 und schlossen heute 105 1/2. Staatsbahn-Aktien bewegten sich zwischen 172 1/2-173-172 1/2-173 1/2, bis 171 1/2-172 1/2 und 172 1/2. Lombarden blieben gänglich geschäftlos. Am Markt für ausländische Fonds war wenig Leben. Oester. Goldrente befand sich bei 54 1/2, bis 55 3/8 und schloß 55 1/2. Silberrente fest, Papierrente avancirte 1/2 Prozent. Ungarische Staatsbonds I. Em. profitirten 1/2 Prozent, II. Em. sind unverändert. Rüssen zeigen sich meist offerirt. Amerikaner preisgehalten. Deutsche Staatsbonds, Prioritäten und Pfandbriefe fest. Russischer Bodencredit büßte 1 Prozent ein. Oester. Prioritäten waren bei wenig veränderten Kursen in stillem Verkehr. Elisabeth von 1872 verloren 1/2 Prozent. Anleihenloose erfuhren zum Theil kleine Kurserhöhungen. In österr. Bahnen fand ebenfalls kein belangreicher Verkehr statt. Galizier, Anfangs der Vormoche noch 155 1/2, hoben sich bis 160, gingen gestern auf 158 1/2 zurück und blieben heute 159. Banatienrader St. B. und Elisabeth waren je um 1/2 fl. billiger offerirt. Deutsche Bahnen festlich eher matter. Banken weisen bei ruhigen Umsätzen meist gut behauptete Kurse auf. Reichsbank schloß 1 1/2 Prozent niedriger;

Darmstädter blieben fest. Der nunmehr vorliegende Jahresbericht der letztgenannten Bank macht insofern einen günstigen Eindruck, als kaum irgend ein bedenkliches Moment verschwiegen wird, sondern die ganze Situation des Geschäfts vollständig klar dargelegt ist. Natürlich konnte sich das Institut den allgemeinen Kalamitäten nicht entziehen und sind deshalb die nicht unbeträchtlichen Gewinne bei einzelnen Geschäftszweigen durch Reste aus älteren Syndikatsbetheiligungen, notwendige Abschreibungen u. nahezu ganz wieder abgedeckt, so daß die statutenmäßige Dividende von 6 Prozent, welche sich aus 4 Prozent Zinsen und 2 Prozent Dividende zusammensetzt, der Reserve entnommen werden muß. Von Wechseln Amsterd. billiger, London und Wien etwas theurer. Gold flüssig. Privatdiskonto ca. 2 1/2, bis 3 1/2 Prozent.

Berlin, 26. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 252.— per Sept.-Okt. 227.50. Roggen per Mai 159.50, per Sept.-Okt. 159.50. Rüböl loco 64.60, per Mai-Juni 64.30, per Sept.-Okt. 64.50. Spiritus loco 58.—, per Mai-Juni 58.50, per Aug.-Sept. 55.70. Fels per Mai 144.50 per Mai-Juni 144.50. Wollig.

Wien, 26. Mai. (Schlußbericht.) Weizen unver., loco hiesiger 27.50, loco fremder 25.50.— per Mai 25.—, per Juli 24.55. Roggen loco hiesiger 21.50, per Mai 16.90, per Juli 16.45. Fels loco hiesig 17.— per Mai 16.—, per Juli 15.90. Rüböl matt, loco 35.60, per Mai 35.—, per Okt. 33.90.

Hamburg, 26. Mai. (Schlußbericht.) Weizen —, per Mai-Juni 253 G. per Juli-August 244 G., per Sept.-Okt. 242 G. Roggen per Mai-Juni 170 G., per Juli-August 162 G., per Sept.-Okt. 164 G.

Bremen, 26. Mai. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12.50 b., per Mai 12.50 b., per Juni 12.60 b., per Juli 12.80 b., per August-Dezember 13.30 b. Fein. Steigend, großes Geschäft.

Maiing, 26. Mai. Weizen per Mai 25.50. Roggen per Mai 18.40. Fels per Mai 17.—. Rüböl per Mai 36.10.

Paris, 26. Mai. (Börsemwoche vom 19. bis 25. Mai.) Weizen Qualität 72 1/2 Kilogr. 14.50 bis 14.60 fl. Weizen Qual. 78 1/2, Kilogr. 15.50 bis 15.60 fl. Roggen Qual. 70-72 Kilogr. 11.20 bis 11.50 fl. Gerste Qual. 62-68 1/2 Kilogr. 7.45 bis 8.90 fl. Hafer Qual. 41-48 1/2 Kilogramm 8.— bis 8.20 fl. Mais 7.60 bis 7.70 fl. dto. Banatien — bis — fl. Hirse 7.40 bis 7.50 fl., neue Hirse 6.35 bis 6.55 fl. Rüböl — fl. Spiritus —. Raps —.

CL. Paris, 26. Mai. (Börsemwoche vom 19. bis 25. Mai.) Der Comptoirer Markt der Wochenschloß behauptet zum Wochenschloß die Hausflüsse nach langen Kämpfen das Fels. Sie operirten mit besonderem Erfolge in Italien, wo ihnen ein bedeutendes Déouvert zu Hilfe kommt; das Papier schloß mit einer Avance von mehr als einem Franc 66.15. Die beiden Renten wurden auf 104.37 und 69.32, österr. Goldrente auf 55 1/2, Egypter auf 185, Suezaktien auf 645, span. Mobilier auf 433 gebracht. Alles Uebriqes bleibt wenig verändert: Türken 8.10, Banque ottomane 323, spanische Exterior 10 1/2, Banque de Paris 917, Mobilier 132, Lombarden 145.

Paris, 26. Mai. Rüböl per Mai 90.25, per Juni 90.—, per

Juli-August 90.50, per Sept.-Dezbr. 91.—. Spiritus per Mai 58.75, per Sept.-Dezbr. 60.50. Zucker, weißer, Risp. Nr. 3 per Mai 83.25, per Juni 83.25, rec. Okt.-Januar 72.25. Mehl, 8 Marken, per Mai 66.25, per Juni 66.75, per Juli-August 68.—, per Sept.-Dezbr. 68.—. Weizen per Mai 32.—, per Juni 31.50, per Juli-August 31.50, per Sept.-Dezbr. 31.25. Roggen per Mai 21.50, per Juni 21.50, per Juli-August 20.75, per Sept.-Dezbr. 20.75.

Amsterdam, 26. Mai. Weizen niedr., per November 328. Roggen flau, per Mai —, per Oktober 205. Rüböl loco —, per Mai 33 1/2, per Herbst —, Raps per Frühjahr —, per Herbst 397. Im Uebriqen geschäftlos.

Antwerpen, 26. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Stimmung: Steigend. Raffinirtes, Typo weiß bispon. 30 1/2, 6, 30 1/2, B. Mai —, 30 1/2, B., Juni —, 30 1/2, B., Sept. 31 1/2 b., 32 B., Sept.-Dez. 32 1/2, b., 32 1/2 B. Kaffee fest behauptet, aber geschäftlos.

London, 26. Mai. (11 Uhr.) Consois 95 1/2. Lombarden —. Italiener 61 1/2, Birken 8 1/2, 1873er Rüssen 77 1/2.

London, 26. Mai. (2 Uhr.) Consois 95 1/2, land. Amerik. 106 1/2.

Liverpool, 26. Mai. Baumwollenmarkt. Umfag 10000 Ballen. Amerikaner 1/10 höher.

New-York, 26. Mai. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 14 1/2, dto. in Philadelphia 14 1/2, Mehl 7.15, Mais (old mixed) 57, rother Frühjahrsweizen 1.93, Kaffee, Rio good fair 18 1/2, Havana-Zucker 10 1/2, Getreidefracht 5 1/2, Schmalz 9 1/2, Speck 7 1/2.

Baumwollen-Zufuhr 2000 B., Anstuf nach Großbritannien 1000 B., do. nach dem Kontinent 2000 Ballen.

Baumwolle. Boden-Zufuhr in der Union 12,000 B. Export nach Großbritannien 25,000 B.; nach dem Kontinent 10,000 B. Vorrath 458,000 B.

New-York, 26. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff „Main“, Kapitän G. Reichmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 12. Mai von Bremen und am 15. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen. — (Mittheilung durch G. Schmitt u. Sohn in Karlsruhe, 32 Karlsstraße. Vertreter des Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

**Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.**

Zeit	Barometer	Thermometer	Feuchtigkeit	Wind	Himmel	Bemerkung
Mai 26. Mittg. 2 Uhr	754.4	+16.6	46	WB.	bedekt	veränderlich.
Nacht 9 Uhr	753.7	+ 9.0	95	SE.	w. bew.	heiter.
Morg. 7 Uhr	753.2	+ 9.8	76	SE.	fl.	fl.
Mittg. 2 Uhr	751.1	+19.2	42	SW.	w. bew.	"
Nacht 9 Uhr	748.8	+11.9	81	"	fl.	"
Morg. 7 Uhr	746.5	+12.9	71	"	"	"

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Definitive Aufforderungen.**

D. 700. Nr. 6985. Donaueschingen. Josef Bader Witwe von Wollertingen ist im Besitze einer auf der Gemarlung Wollertingen gelegenen Liegenschaft: Urb.-Nr. 894, 2 Jauder 1 Bieking 30 Ruthen Ader auf dem vorderen Kirchhölz, neben Heinrich Buz und Güterweg. Wegen mangelnder Erwerbshandlung verweigert der Gemeinderath in Wollertingen die Ertheilung der Gemähr.

Auf Antrag des Besitzers Josef Bader Witwe werden deshalb alle diejenigen, welche an der genannten Liegenschaft in den Grundbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls solche der Josef Bader Witwe gegenüber verloren gehen.

Donaueschingen, den 15. Mai 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Zeyl.

**B. Köhler.**

D. 725. Nr. 6016. Dreisach. 1. Sophie, geb. Klingensmaier, Ehefrau des Alt-Bürgermeisters Roman Schögle; 2. Magdalena, geb. Klingensmaier, Witwe des Roman Gut, und 3. Gregor Klingensmaier, Alt-Bürgermeister von Oberbergen, besitzen auf das in den Jahren 1842 und 1843 erfolgte Ableben ihrer Eltern, des Johann Klingensmaier und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Wasmer, von da, sowie ferner 4. Franz, 5. Heinrich und 6. Adolf Klingensmaier von Rothweil auf Ableben ihres Vaters Ferdinand Klingensmaier von da, vom Jahr 1876 auf der Gemarlung Oberbergen: 4 Mannshausen Ader im Stimmeln, neben Mitterben und Gatz in un-abgetheilte Gemeinschaft.

Wegen mangelnden Eintrags im Grundbuch ist es ungewiß, ob Personen vorhanden sind, welche persönliche oder dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche in Bezug auf dieses Grundstück machen können oder wollen, und es werden auf klägerischen Antrag alle diese Personen aufgefordert, ihre Ansprüche binnen zwei Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls solche den neuen Erwerbenden gegenüber verloren gehen.

Dreisach, den 12. Mai 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Köhler.

**D. 688. Nr. 6115. Dreisach.**

In Sachen des Kaisers Martin Hüb von Königshausen und der Kinder und gesetzlichen Erben seiner verstorbenen Ehefrau Rosine, geb. Stahl, nämlich: 1. Anna Maria, geb. Hüb, Ehefrau des Kaisers Michael Reimacher von da; 2. Benjamin, geb. Hüb, Ehefrau des Wagners Johann Jakob Henninger von da; 3. Rosine, geb. Hüb, Ehefrau des Landwirths Sebastian Henninger, Jaf. Fr. Sohn, von da, gegen unbekante Berechtigete, Eigenthumsansprüche betr.

Dreisach. Es besitzen:

**A. Kaiser Martin Hüb von Königshausen**

1. Ein einfaches Wohnhaus mit Küchenschloß, Wafschhaus, Schopf, Scheuer und Stallung, Schwindhallen und Hofanlage, in der Herrenstraße, neben Sebastian Hübler und neue Weg.
  2. 9 Ar Ader im Schalläger, neben Johann Hüb Kindern und Katharina Birmelin.
  3. 11 Ar 25 Meter Ader auf der oberen Reuten, neben Jakob Meyer's Ww. und Jakob Hübler.
  4. 4 Ar 50 Meter Ader auf dem Scherchbuck, neben Johann Hüb Kindern und selbst.
  5. 4 Ar 50 Meter Ader auf dem Scherchbuck, neben Christian Bury und selbst.
  6. 4 Ar 50 Meter Ader auf dem Scherchbuck, neben Kaspar Schneider's Ww. und Weg.
  7. 11 Ar 25 Meter Ader im Siegle, neben Georg Zimmermann Ww. und Aufhößern.
  8. Auf Gemarlung Sasbach.
  9. 12 Ar Ader am Schaffhausler Weg, neben Friedrich Burtche und einem Unbekannten.
  10. 12 Ar Ader in der Hohenhähle oder Diefeln, neben Gottlieb Müller und Witus Hele.
- B. Anna Maria, geb. Hüb, Ehefrau des Kaisers Michael Reimacher;
- C. Benjamin, geb. Hüb, Ehefrau des Wagners Johann Jakob Henninger, und
- D. Rosine, geb. Hüb, Ehefrau des Landwirths Sebastian Henninger, Jakob Fr. Sohn, alle von Königshausen, auf Ableben ihrer Mutter, Martin Hüb Ehefrau, Rosine, geb. Stahl, von da:
- a. Auf der Gemarlung Königshausen.
  1. 18 Ar Ader im Kornenberg, neben Zador Jsele und Aufhößer.
  2. 12 Ar Ader zu Hinterwüllen, neben Jakob Hübler und Wilhelm Henninger.
  3. 12 Ar Ader im Nonnenthal, neben Friedrich Burtche und selbst.
  4. 9 Ar Ader im Nonnenthal, neben selbst und Aufhößer.
  5. 18 Ar Ader im Strenkesbaum, neben Wilhelm Friedrich Hübler und Jakob Henninger's Ww.
  6. 12 Ar Ader in der Krümmenlange, neben Jakob Bauer und Gemeinschaft.
  7. 18 Ar Ader in der Wallerting am Rheinweg, neben Michael Schneider und Richard Sulzer.
  8. 4 Ar 50 Meter Ader im Tiefenthal, neben Wilhelm Brand und Wilhelm Henninger.
  9. 4 Ar 50 Meter Ader in der Reute, neben Jakob Hübler und Wilhelm Birmelin.
  10. 6 Ar 75 Meter Ader im Nonnenthal, neben Michael Hübler und Aufhößer.
  11. 4 Ar 50 Meter Ader im Längenthal, neben Karl Hübler und Robert Ratto.
  - b. Auf Gemarlung Eiselheim.
  12. 6 Ar 75 Meter Ader im Jpsian, neben

**ben Heinrich Groß Witwe und Christian Umhauer.**

13. 9 Ar Ader auf dem Frohnader, neben Friedrich Burtche und Aufhößer.
  14. 9 Ar Ader auf der Lehmaten, neben Georg Erxauer und Johann Jakob Brand.
  - c. Auf Gemarlung Sasbach.
  15. 12 Ar Ader am Eiselheimer Weg, neben Georg Friedrich Umhauer und Karl Hübler.
  - d. Auf Gemarlung Diefelnsohl.
  16. Das ungetheilte Drittel an 13 Ar 50 Meter Wald im Bännte, neben Gottlieb Ott Erben und Christian Treffelern.
- Deren Erwerbstitel in den Grundbüchern nicht eingetragen sind.
- Es werden daher auf klägerischen Antrag alle diejenigen, welche dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an den obengenannten Liegenschaften haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, dieselben binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls solche den gegenwärtigen Besitzern gegenüber für erloschen erklärt werden.

Dreisach, den 13. Mai 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Wertheimer.

**Entmündigungen.**

D. 714. Nr. 26418. Mannheim. Für Anna Maria Bohrmann, ledig, im Sandhofen wurde Johann Bohrmann, Bürgermeister von dort, als Bestand im Sinne des R.N.S. 499 aufgestellt.

Mannheim, den 15. Mai 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Hofmann.

**Erbschaftspflege.**

Ladungen und Fahnungen. D. 740. Nr. 5216. Eberbach. Andreas Stricker von Neutenbad, Königl. Bayer. Bezirksamt in Neudargrad, 34 Jahre alt, ledig, groß und kräftig, von gesunder Beschaffenheit mit rüstlichem Vollenbart und frischer Farbe auf der Stirne, steht dahier wegen gemeinschaftlich mit mehreren verheiratheten vorläufiger Abberverlegung in Unterjudung.

Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen hier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Unterjudung das Erkenntnis wird gefällt werden. Gleichzeitig bitten wir, auf Stricker, welcher flüchtig ist, zu fahnden und um Verhaftung und Anfertigung desselben im Betretungsfalle.

Eberbach, den 22. Mai 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Fr. Grimm.

**Berechtigungs-Beschluß.**

D. 730. Nr. 3068. Mannheim. J. A. S. gegen Richard Schbach von Albert wegen veruntlichter Buchführung verbündener Unterjudung im Amte. Auf Grund der §§ 205 Ziffer 5 und 207 der St.Pr.O. sowie Art. 15 Ziffer 1 des badischen Einführungsgesetzes zum R.St.G.B. wird erkannt: Richard Schbach von Albert, 24 Jahre

**alt, ledig, früher Eisenbahnassistent in Lauda,**

3. Jt. flüchtig, sei unter der Anschuldigung: „daß er in seiner Eigenschaft als der Bahnverwaltung Lauda zugetheilter Eisenbahnassistent, sowohl als Beamter

1. in den Monaten August und September 73 den Frachtbetrag von 350 M., welcher auf 7 von Mannheim nach Lauda gesandten Wagonladungen Eisenföhlen lastete und durch ihn in seiner amtlichen Eigenschaft von den Adressaten zur Abfertigung an die Eisenbahnkasse eingezogen war, durch mehrere selbständige Handlungen sich rechtswidrig zueignete;
2. daß er zum Zwecke der Beredung dieser Unterschlagungen die zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmen bestimmten Nachweisungen und Bescheinigungen über den Frachtgutverkehr der Station Lauda unrichtig führte und verfallicht, indem er

a) in der Rechnung pro August 1876, Seite 34, den auf die Frachtkarte Nr. 499 erhobenen Betrag von 50 Mark einzutragen unterließ und durch die fälschliche Beilegung des Zeichens „D. S.“ den Glauben zu erwecken suchte, daß die betreffende Sendung frachtfreies Dienstgut gewesen sei;

b) auf Seite 36 der Augustrechnung die auf die Frachtkarte Nr. 535 und 536 erhobenen Beträge von zusammen 100 Mark einzutragen unterließ;

c) die Eintragung der Frachtkarte Nr. 547 und 548, welche auf Seite 36 der Augustrechnung zu bezweifeln gewesen wäre, gänzlich unterließ;

d) in der Rechnung pro September 1876, Seite 34 den auf die Frachtkarte Nr. 566 erhobenen Betrag von 50 Mark einzutragen unterließ;

e) auf Seite 36 der Septemberrechnung den auf die Frachtkarte Nr. 601 erhobenen Betrag von 50 Mark, welcher bereits angelegt war, anstrichelte und dafür fälschlich das Zeichen D. S. beilegte;

f) auf Seite 24 der Rechnung pro Dezember 1876 die Eintragung dersub abis erwähnten 7 Frachtkarten nach vollzogenem Rechnungsabluß pro Dezember 1876 nachträglich fälschlich bewirkte und die unterschlagene Summe von 350 Mark der Seiten-Endsumme zuzuschlag;

g) in der Zusammenstellung der Gütertransportation Lauda zu den Frachtagrechnungen für den dahierigen Verkehr pro Dezember 1876 die Ueberträge aus den Rechnungen durch Korrektur um den Betrag von 300 Mark entsprechend erhöhte und schließlich den Betrag des Einnahmerekords durch Kasir von 191 Mark 37 Pf. in 541 Mark 37 Pf. abänderte“

hiermit eröffnet.

Mannheim, den 24. Mai 1877. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Rath- und Anstaltgänger. Gnyel. Ueberheim.

**Verm. Bekanntmachungen.**

N. 668. Gernsbach.

**Aufforderung.**

In Folge richterlicher Vernehmung ist aus der Erbmasse des Longinus Giesel öffentlich veräußert worden: 1. 2 Ar 67 Meter Rebenboden im Mitterberg, tarirt zu 70 M. Hieron werden die beiden Pfandgläubiger, Margel Scherer von Bismarck und Klemens Schmid von Oberweier, vielmehr deren Rechtsnachfolger, mit der Aufforderung benachrichtigt, ihre Forderungen an Kapitalzinsen und Kosten bei dem Vollstreckungsbeamten längstens

binnen 4 Wochen anzumelden, damit solche bei Verweisung des Erblasses herbeiführt werden können. Dabei wird auf § 951 der Prozeßordnung aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweisung gefehene Zahlung des Steigerungpreises die Wirkung hat, daß die veräußerte Liegenschaft von den Unterpfandgläubigern befreit wird.

Gernsbach, den 19. Mai 1877. Der Vollstreckungsbeamte: Herrmann.

**N. 726. Reunkirchen.**

**Steigerungs-**

**Aufündigung.**

In Folge richterlicher Vernehmung werden dem Adam Frei in Unterschwarzach die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarlung Unterschwarzach an Wittwoch den 20. Juni 1877, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Unterschwarzach öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.

- a. 10 Ar 37.70 Meter Ader im mittleren Loh, gerichtlich geschätzt zu 260 M.
- b. 2 Ar 35.89 Meter Ader im untern Tiefenweg 84 "
- c. 4 Ar 71.69 Meter Ader im äußeren Loh 72 "

Summa 416 M.

Bierhundertsechszehn Mark.

Reunkirchen, den 17. Mai 1877. Der Vollstreckungsbeamte: Hüsig.

**N. 243. 10. Die anerkannt erfolgreiche An-**

wendung eines, unter Benützung langjähriger Erfahrungen und der erprobtesten Arznei-Rosine, bereiteten Magenbitters der neuern und altera Störungen der Verdauungsorgane und deren Folgen, sich diesem reinen und süßlichen Pflanzenbitter-säure den Werth eines recht schätzbaren Hausmittels, dessen sich Aerzte, Gelandle und Kranke mit Vertrauen bedienen. Niederlage in 1/2, 1/2 und 1/2 Flaschen bei Herrn Th. Brugler in Karlsruhe und Apotheker K. Stigler in Offenburg.